

Bericht

Erfahrungsbericht von G. St. (ZH)

Diagnose Juni 2011: Follikuläres Lymphom, Stad. III B

Im April 2006, im Alter von 61 Jahren erhielt ich das erste Mal die Diagnose Krebs (Brustkrebs).

Ich hatte die Therapien gut überstanden und war froh, dass nach beinahe 5 Jahren nach der Brustkrebsdiagnose die Behandlung vorbei war und ich als geheilt galt. Im Herbst 2010 begann ich vermehrt zu Schwitzen, besonders nachts. Ich wachte schweissgebadet auf und musste Pyjama und Bettwäsche wechseln. Ich schrieb dieses nächtliche Schwitzen den Antihormonmedikamenten zu, die ich seit meiner Brustkrebserkrankung noch immer einnehmen musste.

Im Mai 2011 verbrachten meine Familie und ich drei Wochen Ferien auf der Insel Samos. Auf dem Flug dorthin hatte ich einen starken Krampf im rechten Oberschenkel, etwa eine Handbreit vom Schritt entfernt. Auf Samos angekommen, hielten die Schmerzen im rechten Oberschenkel an und langsam schwoll die besagte Stelle und auch der rechte Fuss an. Im Verlauf des Aufenthaltes schwoll das ganze Bein an und im rechten Unterbauch unterhalb der Blinddarmnarbe bildete sich eine handgrosse Ausbuchtung (Beutel). Das Bein wurde immer dicker. Ich stellte auch fest, dass sich die Lymphknoten in der Leiste zunehmend vergrösserten. Die Schwellung des Beines wurde jeden Tag mehr und klang trotz nächtlicher Hochlagerung nicht mehr ab. Wir waren sehr unsicher, ob wir die Ferien abbrechen oder abwarten sollen? Da wir noch meine beiden Schwestern mit ihren Ehemännern erwarteten, um gemeinsam meinen 66. Geburtstag zu feiern, wollte ich trotz Unbehagen und Schmerzen nicht heimfliegen. Es war schön alle zusammen, doch die Situation war für die ganze Familie bedrückend. Die Frage stand im Raum, ob der Brustkrebs wieder zurück ist?

Da der Rückreisetermin näher kam, fuhren mein Mann, unser Schwager und ich ins lokale Health Center, um abklären zu lassen, ob eventuell eine Thrombose vorliegt. Das Health Center überwies mich zur Notfallaufnahme ins Spital Samos Stadt. Im Spital wurde ich gründlich untersucht. Die Ärzte wollten, dass ich über Nacht im Spital bleibe, da die Blutwerte am andern Tag vorliegen würden und sie dann nochmals einen Ultraschall machen wollten. Ich sehe heute noch, wie mein Mann sich wehrte und mich nicht im Spital lassen wollte und fragte, ob wir nicht morgen früh nochmals kommen könnten? Nach einigem hin und her willigten

die Ärzte ein und unser Schwager fuhr uns zurück zum Ferienhaus, eine 1 1/2-stündige Autofahrt. Die Unsicherheit und die Emotionen waren bei allen sehr gross und die Angst machte sich breit. Am andern Morgen fuhren wir wieder nach Samos Stadt in das Spital. Die Ultraschall-Untersuchung bestätigte, dass die Lymphknoten in der Leiste stark vergrössert waren und auch das Blutbild war nicht in Ordnung. Die Ärzte wiesen darauf hin, dass dies nichts mit einem Brustkrebs-Rezidiv zu tun hätte. Mit den Ultraschallbildern und einem Arztbericht wurde ich aus dem Spital entlassen. Zu unserer Beruhigung wurde bestätigt, dass der Rückflug kein Risiko sei, da keine Thrombose festgestellt werden konnte. Die Ärzte rieten mir jedoch, nach der Rückkehr in die Schweiz unverzüglich ein Spital aufzusuchen und einen Ganzkörper-Scan (CT- und ein Triplex-Scan) machen zu lassen.

Nach dem Rückflug suchte ich noch am gleichen Tag meinen Hausarzt auf. Nachdem er die Schwellungen an Bein und Fuss gesehen hatte, meldete er mich unverzüglich im Spital für eine genaue Abklärung an.

Nach diversen Untersuchungen sowie einem CT-Scan und einer Knochenmarkbiopsie stand die Diagnose fest: Follikuläres Lymphom, Stadium III B. Therapieempfehlung: Chemotherapie in Kombination mit einem Antikörper.

Traurig, aufgewühlt und völlig verunsichert über die neue Krebsdiagnose organisierten wir die kommende Zeit mit unseren Angehörigen.

Am 16.06.2011 erhielt ich den ersten Zyklus R-Chop 14: Rituximab (Antikörper), Cyclophosphamid, Adriblastin, Oncovin und Prednison. Glücklicherweise habe ich die erste Therapie gut toleriert, sodass ich das Spital bereits am folgenden Tag wieder verlassen konnte. Diese Behandlung wurde neun Mal, jeweils im Abstand von 14 Tagen durchgeführt. Beim nach Hause fahren hatte ich immer mit Übelkeit zu kämpfen und schluckte deshalb Medikamente, um irgendwie über die Runden kommen. Den letzten Zyklus erhielt ich am 22.09.2011. Dank meinem Umfeld, dem schönen Sommer und meinem starken Willen wieder ganz gesund zu werden, habe ich die Chemo recht gut überstanden.

Die Kontrolluntersuchungen ergaben eine Remission, was ein dauerhaftes oder temporäres Nachlassen von Krankheits-Symptomen bedeutet. Bei

einem folliculären Lymphom kann es jedoch im Verlauf zu Rezidiven = Wiederauftreten der Krankheit kommen. In der Folge erhielt ich während den nächsten zwei Jahren alle 2 Monate eine sogenannte Erhaltungstherapie mit dem Antikörper Mabthera (Rituximab).

Zwischenzeitlich hatte ich mich eingehender über meine Lymphomkrankung informiert und bin auch der ho/noho-Gesprächsgruppe für Lymphombetroffene beigetreten. Gesundheitlich ging es wieder bergauf.

Am 14.11.2013, kurz nach Abschluss der Erhaltungstherapie stellten sich jedoch wieder vermehrt Schweissausbrüche und eine starke Müdigkeit ein. Nahe am rechten Auge fiel mir auch ein Knötchen auf. Mein erster Gang war zum Augenarzt. Er verschrieb mir eine Antibiotika-Salbe. Bei der Kontrolle eine Woche später schlug mir der Augenarzt vor, mich für eine MRI-Untersuchung im Spital anzumelden. Die MRI-Untersuchung fand am 23.12.2013 statt und am nächsten Tag erhielt ich bereits das Resultat der Untersuchung. Es handelte sich wieder um einen bösartigen Tumor.

Die Biopsie vom 6.01.2014 ergab leider kein eindeutiges Resultat, weil zu wenig Gewebematerial vor-

lag. Nun hiess es abwarten bis der Tumor entweder grösser wird oder eventuell wieder verschwindet. Das war für mich eine sehr belastende Situation. Da der Tumor an Grösse zunahm, war schlussendlich eine Stanzbiopsie möglich. Der Befund war wiederum ein «Folliculäres Lymphom Grad II» in der Tränendrüse. Mit gemischten Gefühlen dachte ich: Ist das jetzt der Anfang vom Ende oder habe ich nach der erneuten Therapie dann Ruhe?

Nun stellte sich die Therapiefrage. Bestrahlung oder wieder Chemotherapie, dieses Mal jedoch mit Chlorambucil (Leukeran) und dem Antikörper Rituximab. Eine neue Studie zeigte, dass man auch mit nur zwei Bestrahlungsdosen ein gutes Ansprechen erzielen konnte. Ich entschied mich für die Bestrahlung.

Seit Juli 2014 ist wieder alles im grünen Bereich. Ich hoffe und wünsche mir, dass es noch lange so bleibt. Bis auf weiteres gehe ich alle 3 Monate zur Nachkontrolle.

Die Selbsthilfegruppe und der Austausch mit anderen Lymphombetroffenen haben mir sehr geholfen. Ich fühlte mich nicht allein mit meiner Krankheit und war froh über die Gespräche und dass ich in der Gruppe auf meine Fragen Antworten erhielt.

Alles, was man über das Leben wissen muss, sind drei Worte: ES GEHT WEITER!